

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 42

Artikel: Die Glocken von Unterstrass
Autor: Guggenbühl, Heinz / Marton, Jenö
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Im Kirchturm der Pauluskirche sind die Glocken nicht von Steinmauern eingeschlossen, sondern sie hängen an Glockenbalken, harmonisch angeordnet, für jeden sichtbar.



Bildbericht
von
Heinz Guggenbühl
und
Jenö Marton

Rechts: Die Glockenklänge stimmen auch die Jüngern unter den Zuschauern ein wenig ernst und nachdenklich

Eine der sieben großen erzenen Glocken der jüngsten Zürcher Kirche während des Sonntagmorgens, von oben aufgenommen.

Links:
Der Sohn ist «technisch durch» und gibt dem Vater Erklärungen über die Eigenart des Turmes.



Jeden Samstagabend gegen sieben Uhr füllt sich die Terrasse vor der neuen Pauluskirche der Gemeinde Unterstrass mit Leuten. Was treibt die Wochentagsmüden dorthin? Ist es der Anblick der sieben schallenden, brummen Riesenglocken, der Neugierige herbeilockt? Vielleicht ist es das Sehnen des werktagsmüden Menschen, den Klängen, die den Sonntag verkünden, recht nahe zu sein.

Die Schönheit des abendlichen Läutens beeindruckt diese drei Zuhörer noch nicht stark. Für sie ist das Glockengeläute erst ein Genuß, wenn es in den Ohren so recht «schäddert».

Die Glocken von Unterstrass



Das Samstagabendläuten der Zürcher Kirchenglocken ist seiner Klangschönheit und Harmonie wegen in ganz Europa berühmt. Schriftsteller anderer Nationalitäten haben in ihren Berichten über Schweizreisen immer von neuem das Erlebnis des «Sonntagmorgens» der Zürcher Glocken erwähnt. Und die Zürcher selber müssen um die Schönheit ihrer Geläute. Samstagabends gegen sieben Uhr scheint es, als ob der Verkehrslärm, das Haften und Rinnen in Straßen und Gassen etwas abflaute, als ob eine leise Ehrfurcht vor diesem Singen und Klingen, das mächtig braufend über das Dächergeräusch gegen den See hin die ganze Stadt erfüllt, die Leute für ein paar kurze Minuten still und befähigt machen würde. Gelegentlich trifft man einen Menschen an, der mit aufwärtsgekehrtem Gesicht auf dem Gehsteig steht, ein Verkehrshindernis ist — weil er dem Samstagabendläuten zuhört. — Dort auf dem schönen freien Platz vor der neuen Kirche Unterstrass ist der Lärm und das Getriebe der Straße nicht so offenbar. Hier kann jeder den Glocken nahe sein, ohne Verkehrshindernisse zu werden. So ist denn am Samstagabend auf diesem Platz immer eine große Zahl von Menschen anzutreffen, die still, in sich gefammelt den Klängen lauschen, die den Sonntag einläuten, tiefem Braufen und Klingen, das von der Stadt heraufkommt, in das sich das schöne Glockenspiel der jüngsten Zürcher Kirche so harmonisch einfügt.



Zuerst hat er sich mit dem «neumüden» Turm und dem allzu luftigen Glockenstuhl nicht abfinden können. Aber nun überzeugt er sich langsam, daß der moderne Glockenstuhl der Schönheit des Läutens keinen Abbruch tut.



Vielleicht hat er vor vielen Jahren daheim auf dem Dorfe dem Samstagabendläuten zugehört. Und man darf annehmen, daß ihm die Glocken das ganze Leben hindurch Prediger und Mahner geblieben sind.

Unten: Die Leute auf dem Lande setzen sich am Samstagabend auf das Feierabendbänkelein vor dem Hause und hören dem Sonntagmorgens zu. Diese Stadtmenschen haben kein Feierabendbänkelein mehr. Ein Steinmückerchen aber, das den Kirchplatz umschließt, tut ihnen die gleichen Dienste.



Die Schönheit des harmonischen Geläutes spiegelt sich klar und ruhig auf den Gesichtern dieser beiden Frauen.

